

# Erlesene Weine und ein Cognac als Fallgrube

**SURSEE** DIE FRIEDRICH-DÜRRENMATT-ERZÄHLUNG «DIE PANNE» KOMMT AUF DIE STADTTHEATERBÜHNE

**Zurück zu Dürrenmatts Anfangsproduktionen aus den 1950er-Jahren heisst es im Stadttheater Sursee am 6. November: Das Theater Biel Solothurn inszeniert die zeitlose Erzählung «Die Panne».**

«Wie brünstig war ich nach Froschschenkeln, Walliser Blindschleichen und Burgunderschnecken mit leichtgekochten Schwalbeneiern.» Der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt machte nie einen Hehl aus seinem Hang zu abgefahrenen Festessen, seiner Liebe zum Weingenuss, und übertrug diese Lebensfreude auf seine Bücher. Auch nicht in der eingangs zitierten «Fress-Arie», die er in seinem Drama «Es steht geschrieben» einen Geistlichen inbrünstig singen lässt. Aus voller Kehle gesungen wird auch in der in Sursee aufgeführten Erzählung «Die Panne». Doch Leitmotiv und Angelpunkt der Handlung sind nicht Musik, sondern gediegene Völlerei und die sie begleitenden weingefüllten Gläser – ein Thema, das sich ohnehin als roter Faden durch Dürrenmatts Werk zieht. In «Der Richter und sein Henker» etwa überführt Kommissar Bärlach den Mörder Tschanz im Showdown während des Genusses einer üppigen Berner Platte. Dabei können jene, die ihr Essen im Überfluss auskosten, durchaus auf andere treffen, welche die Möglichkeit dazu eben nicht haben: In der Raumschiffmission «Das Unternehmen der Wega» docken wohlgenährte US-Amerikaner auf der unwirtlichen Venus an, die den beiden Supermächten im Kalten Krieg als Straflager dient, und treffen dort auf deren Bewohner, die ums nackte Überleben kämpfen und von Gelagen nur träumen können.



«Die Panne» von Friedrich Dürrenmatt reisst die Zuschauer in einen bitteren Schicksalsstrudel, der den Textilfabrikanten Traps aufsaugt. FOTO JOEL SCHWEIZER

## Immer grössere Benebelung

In «Die Panne» strandet der Textilvertreter Traps nach einer Autopanne in einem Dorf. Der pensionierte Richter Wucht, der ihn aufnimmt, lässt ein mehrgängiges Festmenü auffahren. Die dazu verkosteten Weine werden während des Essens immer gediegener. Den Schlusspunkt des erlesenen Menüs setzt ein sündhaft teurer Cognac. Dürrenmatt wäre aber nicht Dürrenmatt, ginge es in «Die Panne» nur um überbordende Gastfreundschaft und Gaumenfreuden. Wie so oft in seinem

Oeuvre wirft er Fragen nach Schuld, Moral und Schicksal auf, den zweiten roten Faden verfolgend, der seine Bücher in zeitloser Aktualität miteinander koppelt. In «Die Panne» strauchelt Traps blindlings, da immer benebelter und redseliger, in eine unentrinnbare Fallgrube: Er ist sich vorerst nicht bewusst, dass er in ein unerbittliches Verhör gestolpert ist. Denn der Gastgeber isst nicht allein mit ihm. Die Tischrunde ergänzen seine pensionierten Freunde: Zorn als Staatsanwalt, Kummer als Advokat und Pilet als Henker. Und alle spielen sie – wie

jeden Abend als Ritual – ihre ehemaligen Berufe in einem Rollenspiel für Erwachsene. Ein Leichtes für sie, Traps zielstrebig in die Enge zu treiben. Ziel der durchtriebenen Pensionierten ist es, einen Anklagepunkt zu finden, der nicht schwer genug sein kann: Mord. Die beiläufig eingeflochtenen Worte Wuchts, wir lebten in «einem Zeitalter der Katastrophen mit undichten Virenkulturen, gigantischen Fehlspekulationen, durchschmelzenden Atomreaktoren», wirken wie das Stück an sich nicht im Geringsten angestaubt.

## Harsche Anklage gegen Traps

Der beschwipste Traps plaudert munter aus dem Nähkästchen und überhört die eindringlichen Mahnungen Kammers, seines Verteidigers, er solle sich zurückhalten. Die Anklage, zu der sich die alten Männer durchringen, basteln sie aus Gesprächsfetzen zusammen: Traps habe den Tod seines ehemaligen Chefs Gygax verursacht, und zwar aus zwei Gründen: Erstens, weil er ihn im wirtschaftlichen Wettbewerb mit fieser Methoden gnadenlos verdrängt habe. Zweitens habe er Gygax' Frau, mit der er in einer Affäre verstrickt war, als Informationsquelle benutzt, um Gygax ruinieren zu können. Dass Gygax an einem Herzinfarkt gestorben sei, sei allein Traps zuzuschreiben. Ein Happy End dank einer wundersamen Wendung würde schwer zur Fiktion Dürrenmatts passen und auch nicht zu Traps, der im Verlauf der Tischkonversation um sein Todesurteil geradezu bettelt. Wie stets beim Berner Top-Literaten soll uns – gründend auf dem dritten werkübergreifenden Faden – ein gezielter Schlusspunkt aufwühlen.

Ganz nebenbei gäbe es da noch einen vierten roten Faden. Der gilt aber nur für seine Anfangsproduktionen aus den 1950er-Jahren vor Welthits wie «Die Physiker» oder «Der Besuch der alten Dame»: Bevor «Die Panne» als Buch gedruckt wurde, strahlte sie der Norddeutsche Rundfunk 1956 als Hörspiel aus. Dürrematt wusste, dass der NDR nicht schlecht zahlte und wie die Zeitschrift «Der Beobachter» in der Schweiz, die den Krimi «Der Richter und seine Henker» in Einzelfolgen abdruckte, sich als Quelle gegen seine Finanznot nutzen liess.

DAVID LIENERT